

ZBB 2004, 415

BGB §§ 826, 823 Abs. 2; AktG § 400 Abs. 1 Nr. 1; WpHG a. F. § 15; BörsG a. F. § 88 Abs. 1 Nr. 1; StGB §§ 263, 264a

Kein Anscheinsbeweis für Kausalzusammenhang zwischen fehlerhafter Ad-hoc-Mitteilung und Kaufentschluss der Anleger („Infomatec“)

BGH, Urt. v. 19.07.2004 – II ZR 218/03 (OLG München), ZIP 2004, 1599 = BB 2004, 1812 = DB 2004, 1928 = NJW 2004, 2664 = WM 2004, 1731

Leitsätze:

- 1. Eine Ad-hoc-Mitteilung stellt regelmäßig keinen Prospekt im Sinne der kapitalmarktrechtlichen Prospekthaftungsgrundsätze dar.**
- 2. Weder § 15 WpHG a. F. noch § 88 BörsG a. F. sind Schutzgesetze i. S. v. § 823 Abs. 2 BGB.**
- 3. Ad-hoc-Mitteilungen, die nur einen einzelnen Geschäftsabschluss bekannt geben und kein Gesamtbild über die wirt-**

ZBB 2004, 416

schaftliche Lage der AG ermöglichen, sind keine „Darstellung oder Übersicht über den Vermögensstand“ i. S. d. § 400 Abs. 1 Nr. 1 AktG.

- 4. Für den Schadensersatz nach § 826 BGB wegen fehlerhafter Ad-hoc-Mitteilungen kommt den Anlegern grundsätzlich kein Anscheinsbeweis aufgrund eines typischen Geschehensablaufs für einen Kausalzusammenhang zwischen den Ad-hoc-Mitteilungen und ihrem Kaufentschluss zugute. Nur im Einzelfall – je nach Tragweite der Information – ist denkbar, dass sich aus positiven Signalen einer Ad-hoc-Mitteilung auch eine regelrechte Anlagestimmung für den Erwerb von Aktien entwickelt, die Beweiserleichterungen zugunsten der Anleger entsprechend den von der Rechtsprechung im Rahmen der Prospekthaftung entwickelten Grundsätzen rechtfertigt.**